



Textilwirtschaft Für zehn Rappen mehr

Im Juli wurden Kleider und Schuhe noch einmal 11,4 Prozent billiger. Wer macht dieses Wunder möglich?

Eine der guten Feen heisst Achala T. Etwa 500 Kleidungsstücke näht die 22-Jährige aus Bangladesch pro Woche. Von dem, was wir ihr dafür zahlen, leistet sie sich eine Wohnung von acht Quadratmetern. Ohne Fenster. Rund 18 Franken kostet das Loch pro Monat. 60 Prozent ihres Einkommens.

Der Rest reicht knapp fürs Essen. Und das auch nur, wenn sie Glück hat, über ihre 48 Wochenstunden hinaus noch 25 Überstunden arbeiten «darf» – und bezahlt bekommt – was in ihrem

«**18 Franken kostet das Loch pro Monat. 60 Prozent ihres Einkommens**»

Land nicht selbstverständlich ist. Wenn Achala aber krank wird, fällt die Lohnzahlung ganz aus.

Die Organisation Clean Clothes Campaign (CCC) hat ausgerechnet, dass 10 Rappen mehr pro Kleidungsstück reichen würden, um den 30 Millionen Achalas in Indien, China, Thailand usw. einen «Existenzlohn» zu zahlen. Also auch genug, um ihren Kindern den Besuch der Schule zu ermöglichen.

Und damit sich die Achalas nicht weiter zu Tode schufteten, führt CCC eine schwarze Liste aller Firmen – unter anderem Calida –, die diesen Lohn nicht zahlen wollen. Die beschwerten sich jetzt lauthals. Achala aber schweigt. Wird ihr voller Name bekannt, verliert sie ihren Scheissjob.

